

Pressezensur! Die Arbeiterstimme mit Verbot bedroht! Werbt für eure Presse!

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsgebern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-II, Reichsstraße 199, Redaktion: Dresden-II, Reichsstraße 199, Druck: Dresden-II, Reichsstraße 199

6. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 17. Mai 1930 Nummer 114

„HYGIENE“ IN DRESDEN



Dresden, 17. Mai.

Das offizielle Dresden der Honoratioren, der Satten und Nichtsteuer, hat heute Festschmuck angelegt. Eröffnungstag der Hygieneausstellung. Ministeriale und Parlamentsdelegationen, Festgelage und Illuminationen, Lausprecher und Pressedruck, und über allem die Phrase von der „Lebenskraft und dem Lebenswille des deutschen Volkes, von der Pflege unserer Volksgeundheit“ ...

Welch eine altschöne Attrappe! Welcher Morast sozialer Lüge! Welcher Hohn auf die Hungernden und Ausgebeuteten!

Über 3 Millionen Menschen in Deutschland ohne Arbeit und Brot! Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben unter der Peitsche der Rationalisierung! Mittelstand und Kleinbauern unter Steuerlast und Pachtzins!

Statt Hygiene im Arbeitsraum und bei den Arbeitsvorgängen, Stoppuhr und Antreiber!

Statt Arbeit und Brot den Erwerbslosen, Unterhaltungsabbau und Festreifen für die Reichen!

Statt Säuglings- und Mutterchutz, Kürzung der staatlichen Schwangerenbeihilfe!

Statt Hilfe für die Kriegsoptionen, Rentenzürungen! Statt gesunde Wohnungen, Mietpreis erhöhungen!

Ob Krankenunterstützungsfähigkeit oder Pflegeanstalten, ob Volksschule oder Volkshaus, Wohlfahrtspflege oder Mittel für den Arbeiterport - Abbau, Abbau, Abbau! Wenn der Dresdner Etat weit in diesem Jahre an sozialen Positionen eine Einsparung von fast 2 Millionen aufweist, und dann baut man Prachtbauten im Werte von Millionen, dann gibt man denen, die im Heberflut leben, fastspielige Gastgelage. Dann höhnt man die Not derer, die nichts haben, lebt „hygienisch“.

Wird hier nicht Schindluder getrieben mit den Interessen der Werttätigen? Ist das nicht Hygiene schwindel noch und noch? Taten die Kräfte, die Kommunistische Partei nicht recht, wenn sie das Dresdner Proletariat aufriefen, am heutigen Tage aufzumarschieren, den Herrschenden, den Satten und Heuchlern die Lebensforderungen der hungernden Massen entgegenzusetzen?

Der Belagerungszustand ist die Antwort, Kugel und Knüppel statt Hygiene! Waffengewalt gegen den „lärrenden Babel“, der die Festfreude stört. Und der „Mitsozialist Köhn, die Maßnahmen des Polizeipräsidenten, werden begeistert applaudiert von den „linkssozialdemokratischen“ Führern, die sogar im Interesse der „Ordnung“ das Demonstrationsrecht sozialdemokratischer Arbeiterfrauen preisgeben.

Aber mit dem Belagerungszustand kann man den Hunger nicht lösen! Mit dem Polizeivandalen die Taffache nicht wendig machen, daß diese verfaulte kapitalistische Klassenherrschaft mit wahrer Volksgeunde unvereinbar ist, daß deren Quelle erst erschlossen wird, wenn das deutsche Proletariat den Weg des Roten Oktober, der russischen Sowjets hinter sich hat.

Belagerungszustand? 60.000 „Stempelbrüder“ in Dresden haben auch an „Lehrtaugliche“ Proleten, die in den Betrieben schlafen, sind von Haß und Empörung erfüllt.

Ihren Willen zum Kampf kann keine Polizeiknute, kein Belagerungszustand verhindern. Mächtiger als Terror und Hungerordnung der imperialistischen Bourgeoisie und ihrer Trabanten

ist die kämpfende Einheitsfront der Millionen Ausgebeuteten unter kommunistischem Banner!

Nieder mit dem Hygiene schwindel! Für Arbeit und Brot!
Fort mit dem Belagerungszustand! Die Straße den Arbeitern!
Fort mit dem Landtag und seinem Diktaturkabinet! Für den außerparlamentarischen Kampf des Proletariats.

Demonstration trotz Verbot

KPD-Aufmärsche in Hamburg und Bremen
Hamburg, den 17. Mai.
Hier demonstrierten am Donnerstag 8 Gruppen des verboten KPD in voller Bundeskleidung, von der Arbeiterbevölkerung begeistert begrüßt. Desgleichen fand in Bremen eine große Demonstration statt, wobei ebenfalls 150 Demonstranten in voller Bundeskleidung des KPD demonstrierten.

Arbeiter in Indien durchbrechen Belagerungszustand

Bombay, den 17. Mai.
Trotz Belagerungszustand kam es in Bombay (Bengal) zu gewaltigen Demonstrationen. Es entwickelten sich schwere Kämpfe mit der Polizei, wobei insgesamt 90 Personen verletzt wurden. MacDonalds Soldateska feuerte blindlings in die Massen hinein. Trotzdem nimmt die Konfessions- und Arbeiterbewegung jähndig zu.

Generalkrieg mächtiger als Polizeiterrort!

Paris, 17. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)
In einer überfüllten Versammlung der Postbeamten und Angestellten-Gewerkschaft wurde ein Beschluß auf Durchführung eines 24ständigen Generalkriegs für sämtliche Post-, Telegraf- und Telefonangehörigen gefaßt. In allen Dienststellen wurden Kampfleitungen gewählt, die ihre Vertreter zur Konstituierung einer zentralen Kampfleitung entsandten. Der Generalkrieg soll heute vormittag einsetzten.
Die französische Regierung hat beschlossen, den Streik der Postbeamten mit den härtesten Maßnahmen zu unterdrücken.
In allen wichtigen Punkten der Stadt, vor der Börse und den Haupttelegraf- und Telefonämtern, sind starke Polizeikommandos postiert. Den verschiedenen Postdirektionen wurden Abteilungen der drei Telegrafregimentier zur Verfügung gestellt. Bei Beginn des Streiks soll das Militär sofort den Dienst übernehmen.
Die reformistische Gewerkschaft ist vor den Drohungen der Regierung zurückgewichen und empfiehlt ihren Anhängern, die „Ruhe“ aufrechtzuerhalten.

gegen die Lohnabbauoffensive der sächsischen Metallindustrie!

Nieder mit den faschistischen Terrorbanden und dem Arbeiterbetrug der „linken“ SPD-Führer! Für die revolutionäre Einheit der kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter! Für die revolutionäre Einheit aller Ausgebeuteten in Stadt und Land!

Vor neuer Mietpreissteigerung!

Illustration zum Dresdner Hygiene schwindel
Berlin, den 17. Mai.
Das „Tempo“ kündigt offiziell für das ganze Reich eine allgemeine Mietsteigerung an. Der Anlaß zu dieser Maßnahme liegt darin, daß am 1. Januar 1932 die nach der Inflation geschaffenen Aufwertungshypotheken fällig werden. Inzwischen hat die christlich-sozialdemokratische Koalitionsregierung in Preußen den angekündigten Mietwucher des Bürgerblockkabinetts bereits vorweggenommen, indem sie am 1. Juni für Preußen eine Mietsteigerung von 4 bis 20 Prozent beschlossen hat. Dieser Mietwucher, zusammen mit der Lohnabbauoffensive der sächsischen Metallindustrie und dem Generalkrieg des Brüningkabinetts gegen die Erwerbslosenunterstützung ist eine politische Illustration zum Dresdner Hygiene schwindel.

... und die Ausbeuterfront im Dresdner Rathaus

(Vom Stadtverordneten Schapel, Dresden)

Während heute die bürgerliche Gesellschaft und ihre beamteten Würdenträger aus Regierung und Parlamenten in feillichem Anzuge die Eröffnung der Internationalen Hygieneausstellung begreifen, hungern in der lässlichen Hauptstadt 60.000 Erwerbslose, steigen die Mieten, kürzt man die Renten, balanciert die Bourgeoisie mit Hilfe sozialdemokratischer Bürgermeister ihre Einnahmen und füttert das meuternde Proletariat mit Prügel und blauen Bohnen.

Dieses trübe allgemeine Bild spiegelt sich wider auch innerhalb der kleineren und kleineren Wirtschaft- und Verwaltungseinheiten, den Großstädten wie Vorortgemeinden, und gerade die Landeshauptstadt und Hygienekapital Dresden zeigt in deutlichster Weise die gleiche Front der Ausbeuter vom Hofkreuz bis zu den Banquetzungen, Kontordarfen und Justizhausgeleß-Sozialisten.

Seit den Tagen der kaum ein halbes Jahr zurückliegenden Stadtverordnetenwahlen ist die Tätigkeit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten und des von ihnen gesteuerten Rates eine einzige Kette von Provokationen gegen das Proletariat in Dresden. Die Wahlversprechungen, von den Kommunisten schon vor der Wahl als lächerliches Täuschungsmanöver gekennzeichnet, haben sich nur zu bald als erbärmlicher Wahlwindel offenbart. Oder hat etwa der SPD-Bürgermeister Bühner nicht vor der Wahl erklärt: „Eine Veränderung der Betriebsform der lässlichen Werte kommt keinesfalls in Betracht.“ Und sind nicht noch im alten Kollegium wenige Tage nach der Wahl die Vorlagen auf Umwandlung der lässlichen Werke in Aktiengesellschaften auf die Tagesordnung gesetzt worden?

Wie selbstbewußt sprach der Herr Bühner vor den SPD-Funktionären von keiner „Kühnen“, Finanzpolitik im Wohnungsbau, und erklärte nicht dieselbe Bühner bei den Beratungen über die Erlaubung des vorläufigen Wohnungsbauprogramm: „Erit finanziere ich mich“, womit er zum Ausdruck brachte, daß die Sanierung der lässlichen Finanzen der Sanierung der Wohnungsverhältnisse unbedingt voraussetzen habe. In den Wahlflugblättern der Sozialdemokratie wurde das Wohnungsbauprogramm 1929 mit über 5000 Wohnungen als das Wert der SPD gepriesen, obwohl dieses Programm ohne Widerspruch die Zustimmung aller Parteien gefunden hätte. Die Sozialdemokratie hat aber wohlweislich vergessen, daß die Durchführung dieses Programms infolge der „Kühnen“ Politik des Finanzdepartement bei weitem im Etatsjahre nicht erfüllt werden ist und nach dem damaligen Stande auch nicht erfüllt werden konnte, daß 700 Wohnungen des alten Programms überhaupt noch nicht begonnen sind. Und das neue Programm für den Wohnungsbau ist ein ausgesprochenes Elendsprogramm. Kaum ein Drittel der Zahl vom vorjährigen Programm ist in Aussicht genommen und auch nur unter der Voraussetzung der Mittelbeschaffung durch die Bauenden selbst und dem drohenden Bau von Kleinwohnungen zu 15 bis 19 Quadratmeter Wohnfläche. Charakteristisch für die Wohnungsnot ist dabei, daß die Gemogag, in der Herr Köhn eine führende Rolle spielt, jetzt dazu übergeht, die Mieten für ihre Wohnungen pro Quadratmeter um 30 Pf. bzw. 4 Mark herauszusetzen, wie eine Vorlage des Rates schmerzhaft auf mich beweist.

Ähnlich wie beim Wohnungsbau liegen die Dinge bei dem ebenfalls von der Sozialdemokratie im Wahlkampf gepriesenen Schulbauprogramm. Unter der amnestischen Heberschrift: „Was wir schulden“ konnte sich die SPD nicht genug tun, auf ihre Erfolge auf diesem Gebiete hinzuweisen. Wie liegen die Dinge aber gegenwärtig? Der Herr Köhn neue Berufsschule auf der Grotzkowstr. hat der Finanzdepartement zugunsten lassen. Trotz drückender Erwerbslosigkeit, auch unter den Bauarbeitern und in den handwerklichen Berufen liegt dieser so dringende nötige Bau als Ruine da. Die Verhältnisse der beiden Schulen, die dort einziehen sollen waren schon vor dem Kriege unhaltbar. Jetzt werden diese untragbaren Zustände weiterhin verlängert. Gerade die werktätige Jugend hätte so nötig, daß die für sie bestimmten Unterrichts- und Werkräume während den Anlaufperioden einschließlich erstellt wurden. Der Herr Köhn, Herr Bühner, keine Sitzung vergaß, in der nicht die drückende Wohnungsnotwendigkeit geäußert wurde. Wie über diese in dieser Zeitung mitgeteilt wurde, ist der Herr Köhn um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahre und um ungefähr 50 Prozent gegen den Etat des Vorjahres und um ungefähr 50 Prozent gegenüber dem Etat des Vorjahres, die von ihm werden sollte.

Die S...
einander...
sachen. D...
stellen de...
Aufbau...
zu einem...
herrschend...
lehrende...
über der...
sicht ist, i...
jetzt unio...
weist, dek...
natur S...
Arbeit...

Über:
größer als...
nationalen...
triebbarkeit...
und Sozial...
allein in Dr...
oder weni...
mar 60 000...
mislungen...
Schlechte...
der Vorlage...
harter Pros...
Fettel p...
ein Hund...
Selbstmord...
Lungenst...
Sozialrent...

Vm 15...
Vorabend...
16. Mai...
Eröffnung...
17. Mai...
nehmen, um...
des ganzen...

Das un...
tlichen P...
tionsstif...
find und m...
nehmertums...
Unternehm...
es dem h...
ger der A...
alleproh...
bewohnt, fo...
die durch...
Wallerne...
der breiten...
Sozialism...

Was k...
Nehtloje...
Durchführung...
versicherung...
versicherung...
Mietpreis!

Das l...
die Fröning...
Hermann...
Auswirkungen...
für die...

Dre...
Die Land...
keine Aus...
reaktion...
einige wen...
nennen;

Dresdne...
„Meh...
Wie h...
„Die...
Lufte vor...
und in de...
Tuberkulose...

Wir w...
Also keine...
Ausmaß der...
Es haben...
191...
192...
193...

Natürlic...
Natiölich...
heute schon...
Vollst...
In Wirtlic...
aber nur...
große An...
in der St...
Zusammen...
Proletariats...